

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 85 (1959)  
**Heft:** 15  
  
**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Elzi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

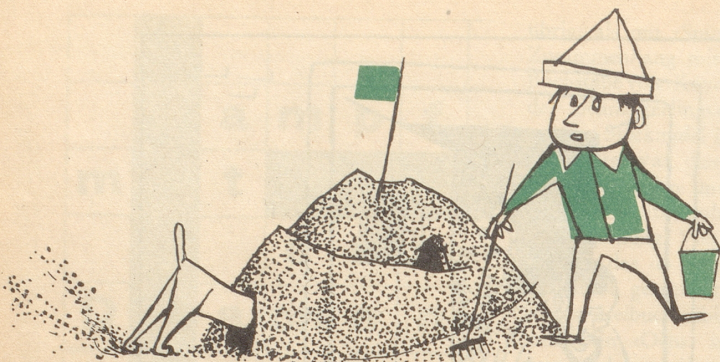
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# DER SANDHAUFEN

aufgeworfen von Paul Rothenhäusler

## Eine neue Schule

Irgendwo in unseren schönen Bergen ist letztthin in der renovierten Dépendance eines ausrangierten Grandhotels eine neue *Schweizer Brautschule* eröffnet worden. Der eher illegale Charakter dieser im Ausland bereits bekannten und gefeierten Institution bringt es mit sich, daß bis heute nur k rgliche Nachrichten über dieses *pädagogische Wagnis* in unsere Oeffentlichkeit drangen. Den nachstehend abgedruckten Erlebnisbericht habe ich mir, ehrlich gesagt, ein wenig erschwindelt, indem ich mich als Redaktor der amerikanischen Zeitung *Plain Dealer* ausgab und so von der Vorsteherin der Brautschule spontan zu einem aufschlußreichen Rundgang eingeladen wurde (diese Zeitung hat bekanntlich die Behauptung aufgestellt, daß in der Schweiz nicht nur der Käse, sondern auch die M nnerk pfe Löcher aufweisen).

Auf dem Weg zu den Lehrgeb uden faßte die Leiterin der ganz auf dem Internatgedanken fußenden Schule, Frl. Sapha von Immergrün,

das Endziel dieser *Man ge der Weiblichkeit* zusammen: *«Wir betrachten es als unsere vornehmste Aufgabe, junge Schweizerinnen in jeder Hinsicht auf das st ndige Zusammenleben mit jenen Lebewesen vorzubereiten, die man zoologisch als «Schweizer Männer» bezeichnet. In einem dreimonatigen Kurs erhalten die Mädchen ein Rüstzeug, wie es heute nur wenigen zur Verfügung steht. So können wir gerade im Ausland, wo unsere Rückständigkeit in diesen Dingen landauf landab bekannt ist, einen gewissen Prestigeausgleich schaffen.»*

Mittlerweile waren wir vor dem Portal des Hauptgebäudes angelangt. *«Wenn es Ihnen recht ist, wollen wir zuerst einige Minuten in der Vorlesung über Finanzlehre verbringen?»* Ich nickte und staunte nur. Frau Prof. Claire Chl tzi klärte die andächtig lauschenden Schülerinnen gerade über das Thema *«Sein Taschengeld»* auf. Aus ihrem Referat zitiere ich wörtlich: *«Obwohl in der Schweiz die überwiegende Mehrheit der unselbständig erwerbenden Männer schon heute den ganzen Lohn prompt der*

Gattin abliefern, müssen wir auf die renitente Minderheit weiter einen wirksamen Druck ausüben. Andererseits wollen wir unsere Machtstellung nicht mißbrauchen. In diesem Sinne empfehle ich Euch, Eurem künftigen Mann jeweils nach Entgegennahme des Sal rs ein Taschengeld auszuhändigen. Fangt mit einem wöchentlichen F nfliber an und steigert bei gutem Betragen (und regelmäßigem Abwaschen und Abtrocknen) bis auf Fr. 10.– hinaus!»

Im Saal nebenan gab Mlle Escalade Hosesto  *kantonale M nnerlehre*. Als wir in den Saal traten, behandelte diese hervorragende Kennerin der Unarten und M deli aller Schweizer Männer gerade das Thema *«Der Ostschweizer Mann nach Feierabend»*, wobei sie auch auf den Thurgauer Most und die Schaffhauser B llet nne und ihre Auswirkungen auf verschiedene Formen des Zusammenlebens zu sprechen kam.

*«Bevor wir Frau lic. wirt. B beli Hunzikers Kurs über Wirtschaftslehre ein Bes chlein abstatten»*, wandte sich meine Begleiterin an mich, *«möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß hier Wirtschaftskunde als Gastgewerbelehre und Beizologie verstanden wird. Da in unserem M nnerstaat die Stamm-tisch- und Biertischpolitik eine unselige Rolle spielt, legen wir großen Wert darauf, daß unsere Mädchen in dieser Hinsicht absolut klar sehen. Urteilen Sie selbst!»* Und damit öffnete Fräulein Immergrün, die übrigens einen schmucken Reitdre  trug, die Türe zum nächsten Schulzimmer. Fräulein Hunzikler zählte gerade sehr temperamentvoll alle Vorwände auf, welche die Männer für ihren Wirtschaftsbesuch anführen und entlarvte sie (und die Männer) unerbittlich... *«Wenn sie sagen, sie müßten heute Abend an den Stammtisch .. ihre Abwesenheit würde unangenehm auffallen, oder wenn sie vom Kegeln faseln ... dann dürfte Ihr Euch nicht kleinlaut zu Eurer*

Lismete zurückziehen. Ihr m  t vielmehr mit kreisender bis keifender Stimme (ich verweise hier auf unseren Rhetorik-Kurs) antworten: *«Schön, Du gehst in den «B ren» mit Hans, dann gehe ich halt mit Lina in den «Löwen» ... Diskutieren können wir nämlich auch! Und Kegeln dazu!»*

Zum Abschluß des denkwürdigen Rundgangs siedelten wir für eine Viertelstunde in ein Nebengebäude über, in dem *Lebenskunde* gelehrt wird. *«Bei diesem Fach gehen wir von der Tatsache aus»*, erläuterte meine Führerin, *«daß viele junge Mädchen für die Männer (oder für einen Mann) eine Verehrung aufbringen, die völlig unbegründet und dazu noch unmodern ist. Unser Anschauungsunterricht soll unsere Töchter, die übrigens beiden Konfessionen angehören, von dieser anachronistischen Schw rmerie heilen, in ihnen das Selbstbewußtsein stärken und gleichzeitig ihre häusliche Befehlsgewalt sinnvoll vertiefen.»*

Frau Prof. Stephanie Vitali war gerade damit beschäftigt, ihren Schülerinnen anhand einer lebensgroßen Puppe den *«Schweizer, wie er fri t und schnarcht»* vorzudemonstrieren. Der Anblick dieses Mannes in Pantoffeln, mit Hosenträgern und einem Bäuchlein war nicht gerade erbauend. Dank eines sinnvollen Mechanismus verschlang er zuerst während fünf Minuten gierig einen Cervelat-Salat, um sich dann zu einem Schläfchen mit fürchterlicher Schnarchbegleitung hinzulegen. ... *«Ein Aspirin par excellence gegen jede Form der M nnerschw rmerie!»*

Bevor ich Abschied nahm, ließ ich mich noch kurz über die ersten Erfahrungen dieser Schule orientieren. *«Sie sind ermutigend»*, meinte Frl. Immergrün. *«Bis jetzt mußten wir erst eine Schülerin heimschicken. Die Arme schwärmte für einen Solothurner und schrieb ihm ohne mein Wissen Briefe mit so läppischen Anreden wie «Mein Schatz ...» und «.....». Man würde es nicht für möglich halten!»*

